

Eine sehr private Revolution

Und es ist passiert. Junge Leute zogen auf die Straße, obwohl man das nie erwartet hatte. Und dazu noch zahlreicher als die „Alten“. Aber nicht in den Angelegenheiten, die ihre Eltern und Großeltern heiß finden (Verfassung, Gerichte, Rechtsstaatlichkeit), sondern in solchen „Weltanschauungs-Angelegenheiten“, welche die „Alten“ der Mainstream-Opposition lieber auf die Zeit „wenn wir gewinnen“ verschieben. Woher kommt dieser Unterschied und wie verschieden sind die Sprachen, die wir sprechen?

Der Kampf um die Abtreibung hat eine geistige Kluft zwischen den Generationen aufgedeckt, die sich allmählich vertieft - und erklärt teilweise das Versagen von KOD, Obywatele RP und ähnlichen Bewegungen, jüngere Generationen zu mobilisieren.

Die Jungen haben den Kommunismus nicht erlebt, also verstehen sie es nicht – sie verstehen es doch, aber sie leben nicht mit den Ängsten und Faszinationen von vor 30, 40 und 50 Jahren. Für sie sind die ständigen Diskussionen darüber, wer ein Agent des Sicherheitsdienstes war und wer in Magdalenka Wodka trank, historische Streitigkeiten. Sie wissen jedoch, dass Tyrannei im Zeitalter des Internets, der sozialen Medien, der Suchalgorithmen, der Referenzierung der Inhalte und all der Dinge, von denen die „alten Leute“ keine Ahnung haben, ein anderes Gesicht hat als in der Volksrepublik.

Sie werden sich bewegen, wenn ihnen das Internet weggenommen wird – doch keine Regierung wird es „wegnehmen“, weil sie kein Interesse daran hat. Auch nicht an Abschalten von Mobilfunknetzen. Das Problem ist der Informationskrieg und die gefälschten Nachrichten, die sich im Internet verbreiten, das überall glänzend funktioniert (auch im Iran, in Russland, China und anderen Ländern, die wir nicht mit Freiheit assoziieren).

Der jüngere Aktivist hat wenig Vertrauen in die Säulen des gemeinsamen Staates, weil er nicht der Meinung ist, dass er verdient, verteidigt zu werden. Weil er von seiner Funktionsweise enttäuscht ist. Er wird nicht um die Schule kämpfen, die für ihn eine Quelle der Unterdrückung ist. Es geht auch nicht um Gerichte, die seiner Meinung nach seltsame Urteile fällen oder mit denen er überhaupt keinen Kontakt hat. Er hat akzeptiert, dass er keinen Einfluss auf das öffentliche Leben hat. Er hat sich damit abgefunden, dass der Staat ihn nicht unterstützt, und manchmal macht er ihn sogar bereitwillig fertig, wenn er umfällt. Er akzeptiert sogar, dass Polen seine Rechte und Interessen an große Unternehmen verkauft.

Desto stärker jedoch, desto wilder wird er seine

private Zone verteidigen. Weil dies seine Enklave ist. Es gibt nur wenige dabei aus der Generation Y und Z, sie sind jung, sie haben noch keine Wahlpräferenzen. Ihre Vertreter dominieren weder die Presse noch die Strukturen von irgendetwas. Sie haben keine Ämter. Deshalb fliehen sie in ihre eigene Welt, die sie mit Gleichaltrigen aus anderen Ländern teilen. Die Angelegenheiten, die sie interessieren (wie die Extinction Rebellion oder antinatalistische Bewegungen), wecken nicht das Interesse der „Alten“ oder werden als radikal abgelehnt. Desto wertvoller ist der persönliche Bereich.

Und dies ist die Zone, in die der Staat, der immer noch in alten Kategorien denkt, mit den Stiefeln eindringt. Er denkt in Kategorien aus Ära, in der die Gemeinschaft Menschen disziplinierte, um die Sexualität und das Familienleben in traditionellen Rahmenbedingungen zu halten. Jüngere Generationen werden nicht einmal um diese Werte streiten. Sie verweigern überhaupt das Suchen einer Basis, auf der ihr Leben beurteilt werden kann, was sie mit ihren Körpern und ihrem Leben tun.

Also diese „gleichgültigen jungen Leute“ erheben sich zum wahnsinnigen Kampf inmitten von Kälte, Pandemie und Krise, trotz der Strafzettel und der Brutalität der Polizei. Sie schlagen alle früheren Rekorde von Protesten. Meistens ohne die Unterstützung der „Alten“ oder mit minimaler Unterstützung. Sie gehen zu den Einkesselungen und zu dem Tränengas und rufen vulgäre Parolen. So tief sind der Schmerz und die Entschlossenheit.

Diese Gruppen müssen sich verstehen, wenn sie interagieren möchten. Diejenigen, die die Grundlagen der Rechtsstaatlichkeit retten wollen und an hart erkämpften demokratischen Strukturen hängen, mit denjenigen, für die die Demokratie nie gut funktioniert hat, die aber bereit sind, bis zum Ende für ihre persönliche Freiheit und Zukunft zu kämpfen. Es kann ein schwieriger Dialog werden, der für beide Seiten unangenehm ist. Letztendlich sind die „Alten“ enttäuscht und beleidigt darüber, dass die Jungen das Geschenk eines demokratischen europäischen Staates, das sie bei der Geburt erhalten haben, nicht schätzen. Und dass sie ihn nicht verteidigen wollen. Auf der anderen Seite sind junge Menschen frustriert, denn wenn dieser Staat nicht vor fünf, sondern vor 25 Jahren besser organisiert worden wäre, wären die heutigen Proteste möglicherweise nicht erforderlich.

Jede Revolution ist privat. Die der „Alten“ auch, obwohl sie es vielleicht nicht so sehen wollen. Jeder der Aktivisten will ein Polen seiner Träume. Es ist die Zeit, offen darüber zu sprechen.

Katarzyna Knapik